



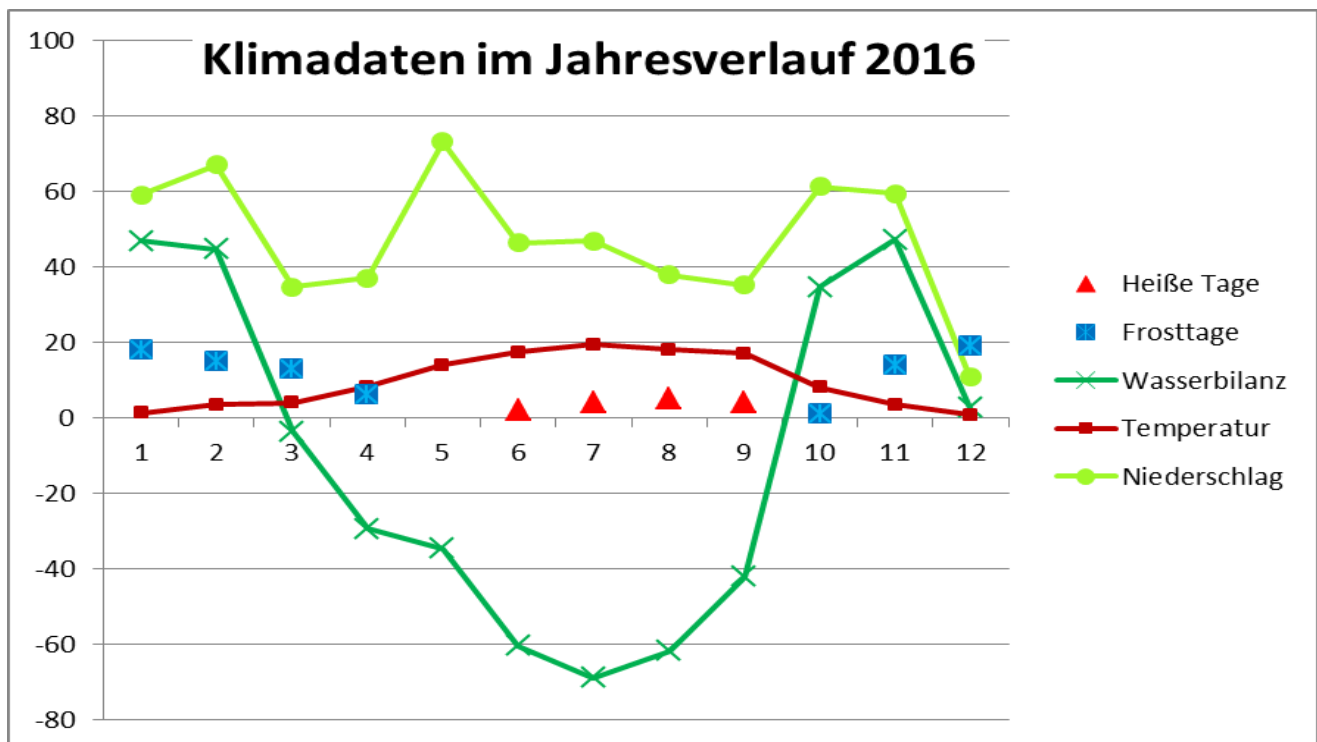
Haselnussrundbrief Januar 2017

Informationen aus der Haselnussversuchsanlage in Gonnersdorf

Rückblick auf Saison 2016:

Das Jahr 2016 war, ähnlich wie die zwei verangegangenen Jahre geprägt durch milde Wintertemperaturen mit wenigen Frosttagen unter -5°C sowie extremen Trocken- und Hitzeperioden im Frühjahr und Sommer.

In der folgenden Darstellung ist erkennbar, dass die Niederschläge an der Wetterstation Greimersdorf ab März bis Oktober unter dem langjährigen Mittel pro Monat lagen.



Die Hitzetage über 30°C fielen genau in den Zeitraum des größten Wassermangels. Die Bestäubungsphase begann bereits im Dezember 2015 und war durch die milden Wintertemperaturen im März bereits weitgehend abgeschlossen.

Niederschläge:

Bereits das Jahr 2016 begann in Nordbayern mit einem Niederschlagsdefizit von ca. 30 %. Die Niederschlagsmenge in Gonnersdorf betrug knappe 500 mm. Ausgehend von einem ungefähren Wasserbedarf der Haselnussanlagen von 800 mm/Jahr fehlen somit 300 mm zur ausreichenden Versorgung. Generell fiel in den letzten 5 Jahren, seit 2011 in Summe 600 mm zu wenig Niederschlag im Vergleich zum langjährigen Mittel.

Die Trockenheit war im Frühjahr bereits deutlich wahrzunehmen. Der Austrieb erfolgte zögerlich, das Laub blieb klein. Ältere Anlagen konnten das trockene Frühjahr relativ gut kompensieren, blühten und setzten Fruchtanlagen an. Da kaum Blütenfrost vorkam, sind die späteren Fruchtverluste auf die Witterungsverhältnisse während der Befruchtungsphase und der Entwicklung des ölhaltigen Kernes zurückzuführen.

Ab Blütetermin der weibl. Blüten bis ca. Mitte Juni (Befruchtungszeitraum) herrschte in Nordbayern Trockenstress und die Temperaturen waren teilweise hoch. Das verzögert die Entwicklung des Pollenschlauches und damit die Befruchtung selber.

In **Südbayern** löste eine nass-kalte Phase ähnliche Verzögerungen aus. Auch in den südlichen Anlagen wurde ein massiver Fruchtfall vor der Ernte festgestellt mit der Befürchtung, dass es sich um Moniliabefall handeln könnte. Dies wurde bei den mir bekannten Laboruntersuchungen aber nicht bestätigt.

Weitere Beobachtungen:

Auch die Nüsse im Fränkischen hingen oft sehr lange in den Fruchtbüscheln am Baum und fielen erst spät herab. Auch das Laub der Bäume fiel zögerlich und sehr spät erst zu Boden.

Viele Fruchtbüschel hängen noch in den Kronen.

Es konnte wiederum kein vermehrter Moniliabefall festgestellt werden, es ist eher davon auszugehen, dass die Bäume auf Grund des Wassermangels physiologische Mangelerscheinungen hatten und daher nicht nur die Kerne kleiner blieben als gewohnt, sondern auch die Trenngewebe der Nüsse und der Fruchthüllen nicht voll ausgebildet wurden.

Es ist auch davon auszugehen, dass die neuen Knospen nicht optimal mit Nährstoffen versorgt werden konnten und daher unter Umständen die Winterhärte und die Austriebsstärke vermindert sein wird.

Was tun:

Eine Chance für Anlagen, die bereits im Jahr 2015 starke Trockenschäden gezeigt hatten und nun in 2016 erneut schwächelten wäre ein starker Rückschnitt (evtl. in Kombination mit einer Reduktion der Stückzahl auf 500Bäume/ha).

Diese geschwächten Anlagen werden ohnehin in 2017 keine guten Erträge abwerfen, da die Reserven der Bäume aufgebraucht sind. So kann diese Situation zur Reaktivierung und genutzt werden, der oft schon seit Jahren immer wieder hinausgeschoben wurde. ;-)

Durch den Rückschnitt soll die Vitalität der Bäume angeregt werden.

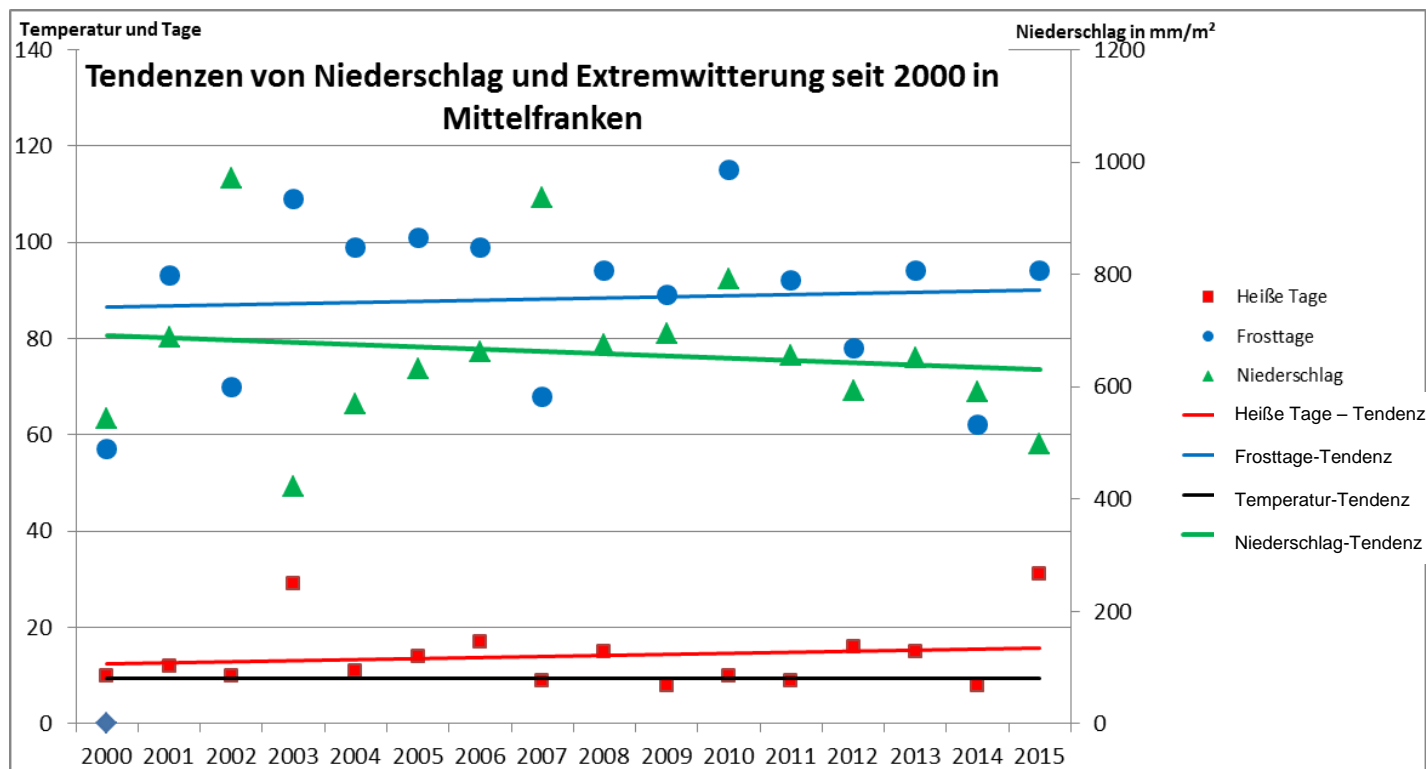
Generell gilt: Starker Schnitt – starkes Wachstum.

Zu stark geschwächte Bäume können auch eingehen, aber das wäre ohne Rückschnitt auch ihr Schicksal in den nächsten Jahren gewesen.

Das aktivierte Wachstum sollte durch geeignete Düngung, Bewässerung (wo nicht möglich, zumindest mit Blattdüngung) im Jahr 2017 massiv unterstützt werden.

Der Humusgehalt im Boden kann durch Ausbringen von Mulchmaterialien und organischen Düngemitteln verbessert werden. Eine dünne Mulchschicht erhält die Bodenfeuchtigkeit.

Generell zeigen sich in den letzten 15 Jahren ziemlich eindeutige Tendenzen im Anbaubereich Franken:



Die Durchschnittstemperatur hat sich in den letzten 15 Jahren im Wesentlichen nicht verändert, nur die Verteilung der Temperaturen wird tendenziell extremer. Sowohl Hitzetage über 30°C, als auch Frosttage unter -5°C werden häufiger und die Anbauer müssen sich darauf einstellen und Strategien für die Kompensation dieser Extremsituationen entwickeln. Sonneneinstrahlung und Hitze können wir nicht beeinflussen, aber zumindest die Wasserversorgung in den Zeiträumen sicherstellen, die für die Pflanzen- und Fruchtentwicklung wichtig sind. Zumal sich die Entwicklung der Niederschlagsmengen in diesen 15 Jahren eindeutig negativ darstellt, in Richtung der 600 mm/m².

Pflanzungen in diesen Gebieten können nur noch entweder mit veredelten Bäumen, und/oder ausreichenden Bewässerungsmöglichkeiten empfohlen werden.

Aber auch in Südbayern mit ausreichenden durchschnittlichen Niederschlagsmengen häufen sich die Extremwettersituationen und auch hier werden die Anbauer vor Herausforderungen für die Zukunft gestellt.

Aktuell:

Die derzeitige Wetterlage mit tiefen Frosttemperaturen und Schneedecke kann bei gleichzeitigem Sonnenschein zu gefährlichem Kahlfrost führen.

Die dunkle Rinde der Bäume wärmt sich tagsüber auf der Südseite in der Sonne (die vom Schnee noch reflektiert wird) auf, dehnt sich aus und friert am Abend schlagartig wieder ein. Die Rinde auf der Nordseite bleibt gefroren und so kann es zu Dehnungs- bzw. Ausdehnungsrissen in der Rinde kommen. Wo noch nicht geschehen, kann versucht werden, durch weiseln der Stämme mit Kalk oder einer Stammschutzfarbe die

Strahlungswärme der Sonne abzuhalten. Die Schäden durch Frostrisse und nachfolgender Bakterienbesiedelung zeigen sich im Frühjahr beim Austrieb. Die Rinde löst sich am Stamm flächig ab, die Bäume treiben nicht ausreichend durch, die Wunde wird nicht überwältigt. Ähnliche Situationen waren die letzten Winter nicht gegeben.

In eigener Sache:

Mit dem Jahr 2016 ist die Förderung des Bayerischen Haselnussprojektes durch das bayerische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, StMELF beendet worden. Derzeit entsteht ein Abschlussbericht und es finden Vorträge auf unterschiedlichen Veranstaltungen zum Thema Haselnussanbau statt.

Ich werde mich in diesem Jahr vermehrt der Gruppenberatung, Begehungen und Informationsveranstaltungen widmen können.

Bitte kontaktieren Sie mich bei Bedarf, denn die Dienstreisen müssen mit ausreichendem Vorlauf geplant und beantragt werden.

Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung
Mit freundlichen Grüßen, Fürth, den 19.01.2017

Carola Nitsch
Fachangelegenheiten Sonderkulturen
Gartenbauzentrum Bayern Mitte am AELF Fürth
Tel: 0911/99715-422 Fax: 0911/99715-444 Mobil 01520-5881709
Carola.nitsch@aelf-fu.bayern.de